



Endlich wieder mal Geselligkeit: Das Publikum amüsierte sich bei der „Neichinger Lachnacht“ und genoss den reizvollen Veranstaltungsort, den Hof von Familie Ismail.

Bairischer Musikkabarett-Genuss

120 Zuschauer bejubeln Neichinger Lachnacht – Vier Künstler, vier Stunden Programm

VON VRONI VOGEL

Niederneuching – Dankbarkeit, wieder aufspielen zu dürfen und die Freude an zwangloser Geselligkeit im wunderschönen Hofambiente der Familie Ismail in Niederneuching sorgten bei der „Neichinger Lachnacht“ am Samstagabend für eine entspannte und ausgelassene Stimmung. Der Kulturverein Neuching hatte den vierstündigen bayerischen Kleinkunstabend mit Erich Kogler, Chris Buntspecht, Sara Brandhuber und Michael Dietmayr organisiert.

Die Veranstaltung mit 120 Zuschauern war schnell ausverkauft. Kulturverein-Vize Florian Fink stellte die Bühnengäste vor. Den Auftakt machte der Musiker, Komödiant und Musiklehrer Erich Kogler aus Hausham. Der störungsfreien Auszeit als kleine Alltagsflucht widmete er sein aktuelles Programm „I möcht einfach nur da sitzen“. Ein schlichter Wunsch, dem nichts im Wege stehen dürfte, so möchte man meinen. Dass dem nicht so ist, wusste bereits Loriot. Sei es die umtriebige Ehefrau oder das

hektische Leben, das dazwischen kommt, es geht einfach keine Ruhe her.

Kein Wunder, dass Kogler den „Köttbullar Blues“ bekam, als ihn seine Holdie unbedingt ins Ikea-Teelichter-Schlaraffenland locken will. Kein Wunder auch, dass viele Herren im Publikum bei dieser Nummer besonders laut lachten. „Dahoam is so ein unscheinbares Wort, dahoam, des is vui mehrer als a Ort“, sang Kogler vom Ankommen bei sich und dem, was man liebt.

Von kapriziösen Frauen, bierseligen Kotzorgien und erotischen Pupillentrübungen handelten die Lieder des Münchners Chris Buntspecht. „Lieber widerlich, als wieder nicht, nicht grad elegant, eher Elefant“ ist der Aufriss, dem sich der Liebeshungrige zum Grausen seiner Spezn hingibt. Die Getriebetheit des hormongesteuerten Nachtschwärmers hat einen Grund: „I hob unten rum koane Augn“ – ein Sexualverhalten, das auch bei Frauen vorkommen soll, wie Buntspecht per gesanglichem Rolentauschreport belegen wollte.



Solo unterwegs: Erich Kogler, der auch bei Roland Hefters Isarridern spielt, erzählte von seiner Sehnsucht, einfach mal in Ruhe wo sitzen zu dürfen.

Das Lied vom „Scheißzitronenbaum“ heißt eigentlich „Lemon Tree“ und wurde von Buntspecht als Mitmachnummer inszeniert, wobei das Publikum gut gelaunt rhythmisches Gläser- und Flaschenklirren beisteuerte. In seiner Poetry Slam-Nummer erzählte Buntspecht vom letzten Wiesn-Besuch 2019 mit „Saurausch“ und dem reuevollen Schwur, eine Pause von mindestens 300 Tagen einzulegen – wer konnte damals ahnen, dass die Pandemie-Wirk-



Mit lautmalerischen Reimen gestaltete Sara Brandhuber ihre Lieder. Die Zustorferin drohte in ihrem Rachelied: „I sog des deiner Mam.“

FOTOS: VRONI VOGEL

lichkeit dem Trunkenbold eine wesentlich längere Abstinenz verordnen würde.

Mit lautmalerischen Liedreimen über nutzlose Schnittschutzhosen, einen Krokodilschnapper, der die hehre Männlichkeit bedroht, grau gewordene Chamäleons, Kampfmaschinen-Lamas und Rosenheimerpudelapfelstrudelschlonz gestaltete Sara Brandhuber aus Zustorf ihren Auftritt und präsentierte ihr Programm „Gschneizt und Kampelt“ – mit nostalgischen Anleihen an Bayern-1-Hits. Ihr Rachelied „über alle Situationen mit Deppen“ gipfelte in einer perfiden Drohung: „I sog des deiner Mam“.

Die Nahtoderfahrung, fast an einem Erdnussflip erstickt zu sein, kommentierte der Gatte ungerührt: „Samma z'gierig gwen.“ Unersättlichkeit hat eben ihren Preis, nicht nur beim Schnabulieren von tückischen Erdnussflips: „Ja die Gier, ja die Gier, zwingt an jeden in die Knia.“

Was Frauen so umtreibt, davon wusste Michael Dietmayr ein Lied zu singen: „Hunger, Pippi, Hunger, Pippi, kalt“ und was halten die Männer dagegen? „Fußball, Schweinsbrat'n und a hoibe Bier“ – mit diesen geschlechtsspezifischen Refrains etablierte Dietmayr einen Chor unter der Zuhörerenschaft, der wacker gegeneinander ansang. Und wie heißt folgerichtig sein aktuelles Programm? „Fuaßboi, Frauen und andere G'schichtn“. Von Müttern, „die sich verändert haben“ erzählte der musikalische Erfahrungsbericht eines E-Jugend-Fußballspiels. „Mamas beim Fußball, habt's des scho erlebt, das ist der Beweis, dass Weltfrieden nicht geht“, bilanzierte der Sänger. Von der geheimen Sehnsucht, einmal netzlos zu sein, war in einem anderen Song die Rede.

Das Publikum im Hof und die Vier auf der Bühne waren an diesem Abend bestens vernetzt. Es gab viel Applaus, Zugabe-Rufe und ein großes Dankeschön an den Kulturverein Neuching sowie die Gastgeber des reizvollen Veranstaltungsortes.